



## Analysebericht

---

# Familienbefragung 2022

---

**Herausgeber** Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

---



Infografik	3
Fazit: Was Familien in Basel-Stadt bewegt	5
1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	6
2 Wohnsituation von Familien	12
3 Familien sind mit Quartier verbunden	16
4 COVID-19-Pandemie fordert Familien	20
5 Konzept und Methode	24
6 Anhang	28

**Herausgeber**

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
Binnerstrasse 6  
Postfach  
4001 Basel  
Telefon 061 267 87 27  
stata@bs.ch  
www.statistik.bs.ch | <https://data.bs.ch>

**Kontakt**

Mathias Bestgen, Projektleitung  
061 267 59 39,  
mathias.bestgen@bs.ch

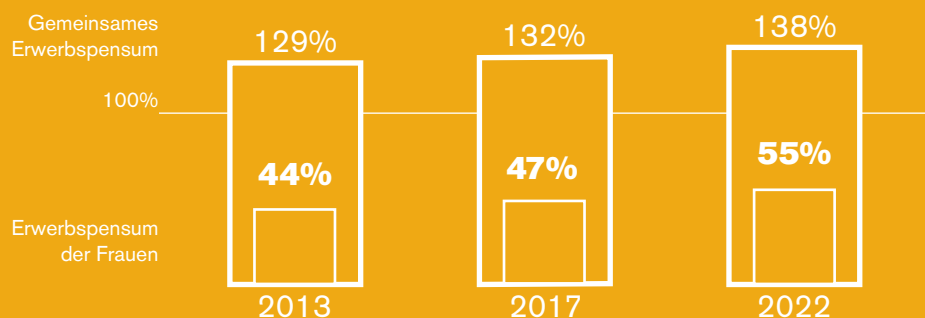
**Autorinnen und Autoren**

Mathias Bestgen, Nana Mittellaier,  
Barbara Hofer-Sasshofer

© Statistisches Amt  
des Kantons Basel-Stadt  
Mai 2024  
Nachdruck unter  
Quellenangabe erwünscht

# FAMILIENBEFRAGUNG 2022

Das Erwerbsspensum von 2-Eltern-Familien steigt – vor allem Mütter arbeiten mehr.



Zwei von drei Familien sind zufrieden mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Für **43%** der Familien stellt die **Arbeitsbelastung** eine der **grössten Herausforderungen** bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.

Als Folge der COVID-19-Pandemie sehen **20%** der Familien eine **Verbesserung** bei der **Vereinbarkeit** von Familie und Beruf.

Bei diesen Themen wünschen sich die Familien Unterstützung (offene Frage)

Günstiger Wohnraum	252
Weniger Steuern	190
Günstigere Betreuungsangebote	174
Verlängerung der Elternzeit	107
Mehr Ferienangebote	105



# FAZIT: WAS FAMILIEN IN BASEL-STADT BEWEGT

Das gemeinsame Erwerbsspensum von Zweielternfamilien steigt stetig und beträgt im Jahr 2022 durchschnittlich 138 Stellenprozent. Trotz der damit einhergehenden Herausforderungen sind weiterhin zwei Drittel der Familien zufrieden mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Rund 10% der Familien nennen auf die offene Frage nach Wünschen an die kantonale Familienpolitik günstigere Tagesbetreuungsangebote, je 6% eine Verlängerung des Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaubs sowie eine Verbesserung der Betreuungssituation in den Schulferien.

Die COVID-19-Pandemie hat den Alltag und das Zusammenleben innerhalb der Familien stark beeinflusst. Für Eltern wurde es noch schwieriger, Zeit zur Entspannung zu finden. Aber es gab auch positive Effekte: So sehen 20% eine positive Tendenz, wenn es darum geht, Familie und Erwerbsleben unter einen Hut zu bringen.

Über 90% der Familien sind zufrieden mit ihrer aktuellen Wohnsituation und immer mehr Familien können sich vorstellen, nach einem Umzug weiterhin im Kanton Basel-Stadt wohnen zu bleiben. Im Vergleich zu Haushalten ohne Kinder möchten Familien nach einem Umzug häufiger wieder im selben Quartier wohnen. Über 90% der Familien fühlen sich in ihrem Quartier sehr wohl und dies unabhängig von Einkommen und Bildung. Der Wunsch nach günstigerem Wohnraum wurde von 14% der Familien geäussert.



Die meisten Familien fühlen sich in ihrem Quartier wohl. Herausfordernd für Familien ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier brachte die COVID-19-Pandemie etwas Entspannung.

Dieser Analysebericht präsentiert eine Auswahl an Ergebnissen der kantonalen Familienbefragung 2022. In der Grundauswertung sind alle Fragen nach bestimmten Merkmalen ausgewertet und als Tabelle und Grafik dargestellt.

---

# **1 VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF**

Das Erwerbsspensum von Zweielternfamilien steigt. Im Mittel beträgt deren gemeinsames Pensum 138 Prozent. Zwei Drittel der Familien zeigen sich mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zufrieden. Als grösste Herausforderungen werden die Arbeitsbelastung, zu kurzer Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaub sowie die Kosten der Fremdbetreuung genannt. Die durchschnittlichen Kosten für die Fremdbetreuung belaufen sich auf 980 Franken pro Familie. Die staatlichen Angebote zur Betreuung während der Ferien werden nur von wenigen Familien in Anspruch genommen.

## 1.1 Steigendes Erwerbsspensum

Im Kanton Basel-Stadt zeigt sich eine kontinuierliche Zunahme des Erwerbsspensums bei Zweielternfamilien. Bei der Familienbefragung 2013 betrug das durchschnittliche Erwerbsspensum von Zweielternfamilien 129 Stellenprozent, während es im Jahr 2022 auf 138 Prozent gestiegen ist. Bei Einelternfamilien liegt das Erwerbsspensum 2022 bei durchschnittlich 59 Stellenprozent.

Die Steigerung des Erwerbsspensums in Zweielternfamilien lässt sich vor allem auf die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Mütter zurückführen. Im Jahr 2022 sind 82% der Mütter erwerbstätig, im Vergleich zu 75% im Jahr 2013. Innerhalb dieses Zeitraums ist der Anteil Vollzeiterwerbstätiger Frauen von 14% auf 21% gestiegen, während der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen stabil bei 62% liegt.

Bei den Vätern gibt es seit 2013 keine signifikante Veränderung beim Anteil der Vollzeiterwerbstätigen: 70% der Väter arbeiten weiterhin in Vollzeit. Der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen ist im gleichen Zeitraum von 16% auf 21% gestiegen. Das durchschnittliche Pensum der erwerbstätigen Männer in Zweielternhaushalten hat sich seit 2013 nicht signifikant verändert und beträgt weiterhin 83%. Hingegen ist das durchschnittliche Erwerbsspensum der Frauen von 44% im Jahr 2013 auf 55% im Jahr 2022 gestiegen.

14% der Mütter würden gerne ihr aktuelles Pensum erhöhen und 11% senken. Wenn das Pensum frei von finanziellen Überlegungen gewählt werden könnte, würden 44% der Mütter weniger arbeiten und ein Viertel mehr. Finanzielle Überlegungen führen demnach nicht nur dazu, dass Mütter mehr arbeiten als sie eigentlich möchten. Einige würden gerne mehr arbeiten, verzichten aber aus finanziellen Gründen darauf. Eine mögliche Begründung könnten Fremdbetreuungskosten sein, die ein zusätzliches Pensum nicht lohnenswert erscheinen lassen. Von den Vätern würden 12% gerne weniger arbeiten. Frei von finanziellen Überlegungen wären es knapp zwei Drittel. Die finanzielle Situation stellt bei den Wünschen an die kantonale Familienpolitik einen zentralen Faktor dar: Am meisten Nennungen entfallen auf Themen im Bereich der finanziellen Entlastung der Familien. Rund zwei Drittel der Familien sind aber zufrieden mit ihrer finanziellen Situation.

Ein Viertel der Mütter betrachten sich als Hausfrauen. 2013 waren es noch 40%. Bei den Vätern bleibt der Anteil derjenigen, der sich als Hausmänner betrachtet, stabil und liegt bei 5%.

**Das Erwerbsspensum von Zweielternfamilien nimmt kontinuierlich zu. Die Zunahme ist auf die erhöhte Erwerbsteilnahme sowie die höheren Erwerbsspensum der Frauen zurückzuführen.**

**Aktuell betrachten sich 23% der Mütter als Hausfrau. 2013 waren es 40%.**

## 1.2 Zwei Drittel der Familien sind zufrieden mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Mütter stellt die Familien vor Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies zeigen die Wünsche der befragten Familien an die kantonale Familienpolitik. Neben Wünschen nach bezahlbarem Wohnraum und tieferen Steuern für Familien, stehen vor allem Forderungen nach günstigeren Betreuungsangeboten, einer Verlängerung des Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaubs, einer verbesserten Be-

**Für über 40% der Familien stellt die Arbeitsbelastung eine der grössten Erschwernisse zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.**

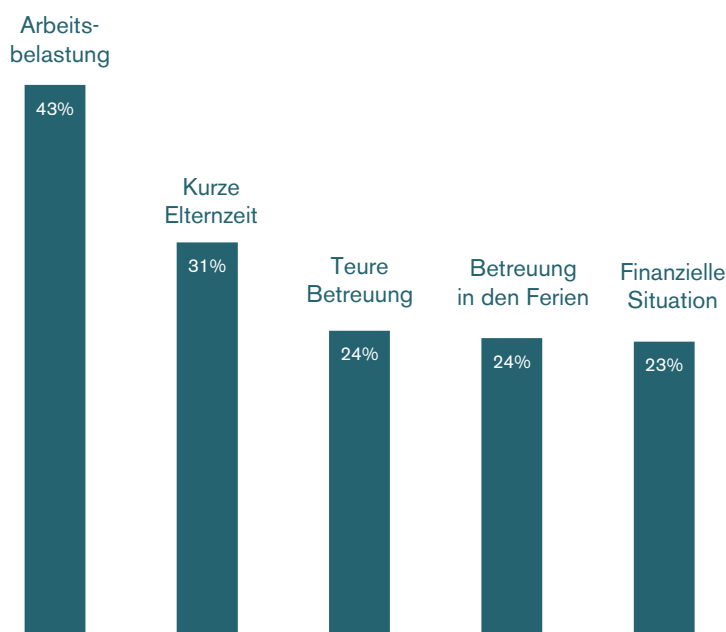
betreuungssituation während der Schulferien sowie die allgemeine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund.

Trotzdem zeigen sich 65% der Familien mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehr oder eher zufrieden. 26% der Familien sind eher oder sehr unzufrieden damit. 72% der Mütter sind zufrieden mit der Aufteilung von Familienarbeit und Erwerbstätigkeit, bei den Vätern sind es 80%.

Die Familien konnten aus einer Liste von 16 Punkten drei auswählen, welche aus ihrer Sicht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am meisten erschweren. Die Arbeitsbelastung wurde von 43% am häufigsten als Hauptursache für Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt. An zweiter Stelle steht der zu kurze Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaub mit 31%, gefolgt von den Kosten der Fremdbetreuung mit 24% sowie der Betreuungssituation während der Ferien. Die gleichen Faktoren, die als grösste Erschwernisse betrachtet werden, wurden von den befragten Familien am häufigsten als Bereiche genannt, in denen Massnahmen zugunsten von Familien ergriffen werden sollten.

Abbildung 1.1

**Die Arbeitsbelastung erschwert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am stärksten.**



Frage 55: «Was erschwert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am meisten?» Es durften maximal drei Kreuze auf 16 vorgegebene Faktoren verteilt werden. Kantonale Familienbefragung, 2022 (N=1 781).



### 1.3 Familien mit mittlerem Einkommen fühlen sich am stärksten von Fremdbetreuungskosten belastet

In einer Studie zum Wiedereinstieg und Verbleib von Frauen mit Kindern in der Erwerbstätigkeit<sup>1</sup> werden tiefer ausfallende Fremdbetreuungskosten als wichtigster Faktor zur Erhöhung des Pensums von erwerbstätigen Müttern identifiziert.

Die Ergebnisse der Familienbefragung zeigen, dass die Kosten für die Fremdbetreuung durchschnittlich 980 Franken pro Familie betragen. Der Median liegt bei 600 Franken. Die Kosten sind abhängig von der Anzahl betreuter Kinder sowie deren Alter, dem Haushaltseinkommen, und dem Betreuungsumfang.

Einelternfamilien bezahlen durchschnittlich 635 Franken während sich die Kosten für Zweielternfamilien auf 1 045 Franken belaufen. Familien mit einem Einkommen unter 5 000 Franken haben Kosten von 435 Franken (Median: 230 Franken), jene mit einem Einkommen von 5 000 bis 9 999 Franken sind mit durchschnittlichen Kosten von 620 Franken (Median: 500 Franken) konfrontiert und jene mit einem höheren Einkommen mit Kosten von 1 357 Franken (Median: 1 000 Franken).

Bei den hohen Einkommen ist der Unterschied zwischen dem Median und dem Durchschnitt besonders hoch, da einige Familien sehr hohe Fremdbetreuungskosten angegeben haben. Die mittlere Einkommensgruppe ist jene Gruppe, die der Aussage «Die familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Basel-Stadt ist für mich/uns zu teuer» mit 46% am häufigsten zustimmt. Bei der unteren und oberen Einkommensgruppe liegt der Anteil der Zustimmung zu dieser Aussage bei jeweils rund 36%. Familien mit jüngeren Kindern stimmen der Aussage ebenfalls deutlich häufiger zu als jene mit älteren. Von den Familien mit Kindern unter 5 Jahren sind es mehr als die Hälfte. Bei Familien mit Kindern über 13 Jahre beantwortet über ein Drittel die Frage mit «weiss nicht», ein Fünftel macht keine Angaben.

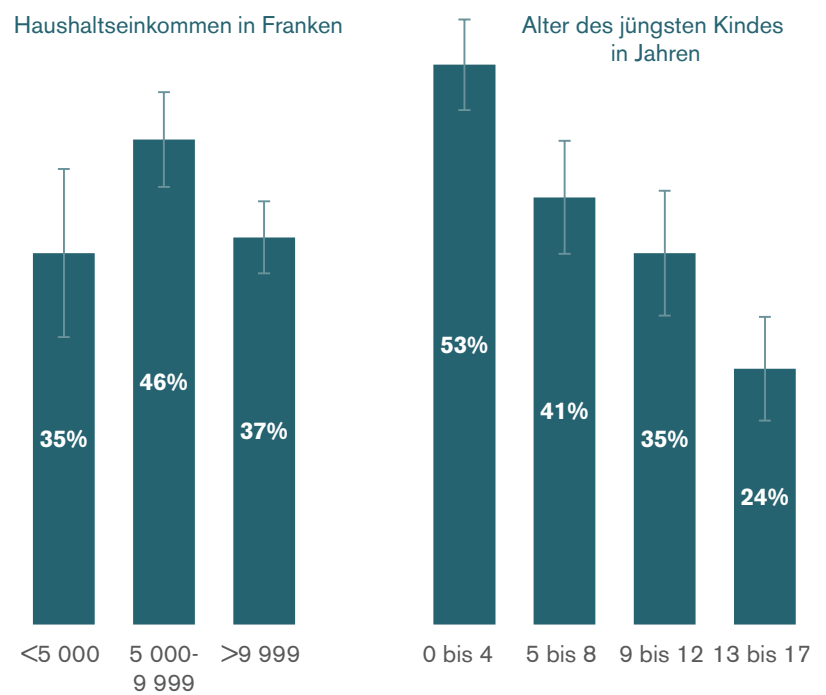
**Einelternfamilien bezahlen durchschnittlich 650 Franken und Zweielternfamilien 1045 Franken für die Fremdbetreuung.**

**Familien mit mittlerem Einkommen stimmen der Aussage «Die familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Basel-Stadt ist für mich/uns zu teuer» am häufigsten zu.**

<sup>1</sup> Ecoplan (2023): Studie zum Wiedereinstieg und Verbleib von Frauen mit Kindern in der Erwerbstätigkeit.

Abbildung 1.2

**Familien mit mittlerem Einkommen oder jungen Kindern fühlen sich am stärksten finanziell belastet.**



Frage 48n: «Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Die familienergänzende Kinderbetreuung im Kanton Basel-Stadt ist für mich/uns zu teuer.» Ja-Antworten. Kantonale Familienbefragung, 2022 (N=107-805).

#### 1.4 Ferienbetreuung wird nur von wenigen Familien genutzt

Die Aussage «Die Organisation der Kinderbetreuung während der Schulferien ist eine Herausforderung.» erhält von 41% der Familien Zustimmung und wird von 17% abgelehnt; das bei einem Anteil von 32% «Weiss nicht/Keine Angabe». Die Betreuung der Kinder während der Schulferien wird überwiegend von den Eltern übernommen. 68% der Mütter übernehmen die Kinderbetreuung während der Ferien und 43% der Väter. Je höher das Haushaltseinkommen ausfällt, desto eher übernehmen die Eltern die Kinderbetreuung während den Schulferien. Die staatlichen Angebote erscheinen zu wenig attraktiv: Sie werden nur von einem kleinen Teil der Familien in Anspruch genommen. 13% nutzen die Tagesferienangebote, 4% die Ferienbetreuung an den Schulen. Ferienlager werden von 13% der Familien zur Betreuung in den Schulferien genutzt.

**Obwohl 41% der Familien die Organisation der Kinderbetreuung während der Ferien als Herausforderung empfinden, nutzt nur ein Bruchteil die staatlichen Ferienbetreuungsangebote.**

---

## **2 WOHN-SITUATION VON FAMILIEN**

Die Mehrheit der Familien ist zufrieden mit der aktuellen Wohnung. Familien mit jüngeren Kindern denken häufiger über einen Umzug nach. Immer mehr Familien können sich vorstellen, nach einem Umzug weiterhin im Kanton Basel-Stadt wohnen zu bleiben. Familien bezahlen durchschnittlich höhere Mietpreise als die Gesamtbevölkerung. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien ist auch die am häufigsten genannte Forderung.

## 2.1 Umzugswunsch bei Familien mit jungen Kindern ausgeprägter

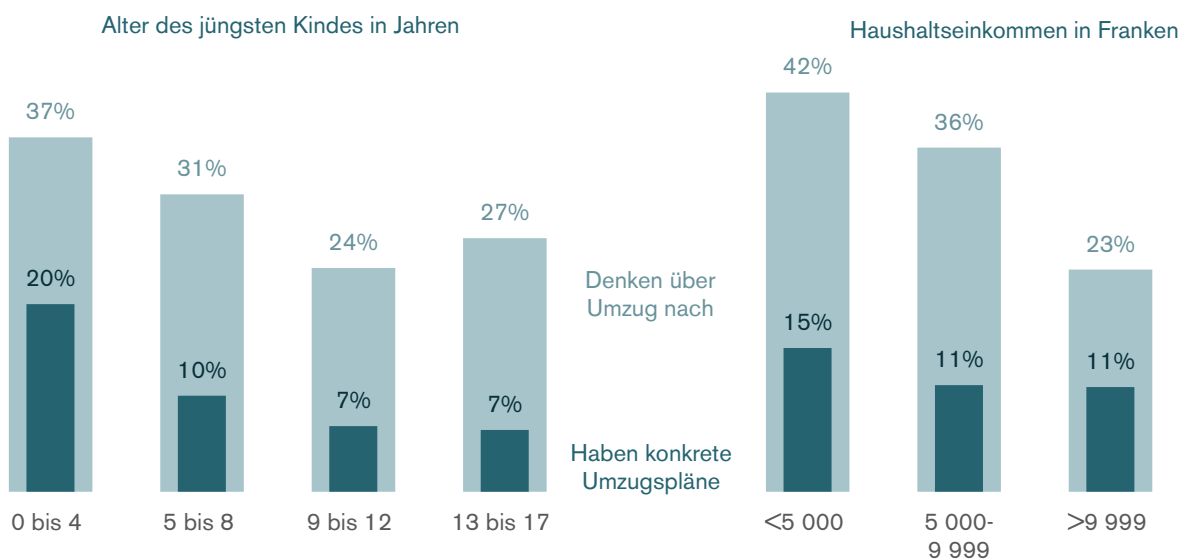
Rund 90% der baselstädtischen Familien sind mit ihrer Wohnung zufrieden, 50% gar sehr zufrieden. Je höher das Einkommen, desto zufriedener sind die Familien: Knapp zwei Drittel der Familien mit einem Nettohaushaltseinkommen von mehr als 10 000 Franken zeigen sich mit ihrer Wohnung sehr zufrieden, bei Familien mit einem Einkommen von weniger als 5 000 Franken ist es knapp ein Drittel.

Neben dem Einkommen spielt auch das Alter der Kinder eine Rolle. Familien mit Kindern unter 5 Jahren sind weniger zufrieden mit ihrer Wohnung als jene, die bereits ältere Kinder haben. Dies spiegelt sich auch im Wunsch nach einem Umzug wider: Während 12% der Familien konkrete Umzugspläne haben, sind es bei Familien mit einem Kind unter 5 Jahren 20%. Der Anteil der Familien, die sich innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Umzug vorstellen kann, bleibt mit rund 40% gegenüber 2017 stabil. Es können sich jedoch immer mehr Familien vorstellen, nach einem Wohnungswechsel im Kanton Basel-Stadt wohnen zu bleiben. Im Jahr 2013 wollten 73% im Stadtkanton bleiben, bei der aktuellen Befragung sind es 79% der Familien. Über die Hälfte der Familien mit Umzugsgedanken bevorzugt es, im gleichen Quartier zu bleiben (vgl. [Kapitel 3 Quartierleben](#)).

**Rund 90% der Familien sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Immer mehr umzugswillige Familien können sich vorstellen, im Kanton Basel-Stadt wohnen zu bleiben. Häufigster Grund für einen Umzug stellt der Wunsch nach mehr Wohnraum dar.**

Abbildung 2.1

**Familien mit jungen Kindern bzw. geringeren Einkommen denken häufiger über einen Umzug nach.**



Frage 7: «Haben Sie den Wunsch, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung/Ihrem Haus auszuziehen?» Ja-Antworten. Kantonale Familienbefragung, 2022 (N=1 781).

Der häufigste Grund für einen Umzugswunsch ist eine zu kleine Wohnung. Für 56% der Familien mit Umzugswunsch stellt dies mitunter einen Grund dar. Je 19% möchten wegen einer zu hohen Miete bzw. dem Wunsch nach Erwerb von Wohneigentum gerne umziehen. Die Lärmbelastung durch den Verkehr geben 15% als Grund an.

## 2.2 Familien bezahlen höhere Mieten

**Familienhaushalte bezahlen durchschnittlich höhere Mieten für eine Wohnung mit identischer Anzahl Zimmer als die übrigen Haushalte.**

Die Familien konnten Wünsche äussern, in welchen Bereichen am dringendsten etwas für sie getan werden muss. Am häufigsten wünschen sich Familien die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Die in der Familienbefragung angegebene Nettomiete fällt im Vergleich zu den Angaben in anderen Erhebungen<sup>1</sup> höher aus. Bei der Strukturerhebung des Bundes werden alle Bevölkerungsgruppen zum Mietpreis befragt. Sie eignet sich daher, um Unterschiede zwischen Familien- und Nichtfamilienhaushalten zu untersuchen. Wie sich zeigt, bezahlen Familien in Basel-Stadt sowohl im Durchschnitt als auch im Median für Wohnungen ab zwei Zimmern signifikant mehr. Bei Vierzimmerwohnungen liegt die Differenz der durchschnittlichen Nettomiete zwischen Familien- und Nichtfamilienhaushalten bei rund 150 Franken, bei Fünzimmerwohnungen gar bei rund 200 Franken. Darüber hinaus zeigt sich, dass Familien unabhängig von der Zimmerzahl der Wohnungen höhere Quadratmeterpreise bezahlen müssen.

Ein möglicher Grund für die höheren Mieten von Familien könnte die Weildauer an der aktuellen Adresse sein: Die Hälfte der Familien wohnt seit weniger als 5 Jahren am aktuellen Wohnort. Bei den Befragten ab 55 Jahren in der Befragung 55plus 2019 liegt dieser Anteil bei 16%.

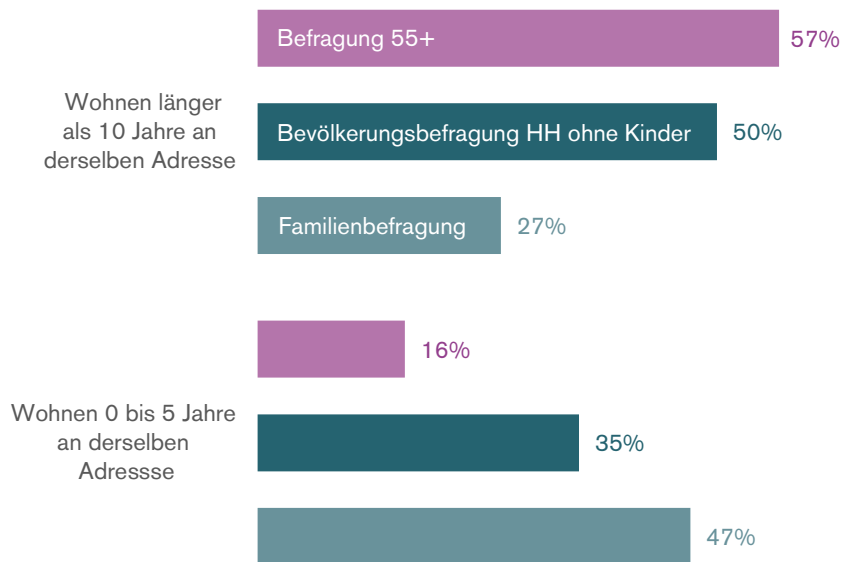
<sup>1</sup> Kantonale Bevölkerungsbefragung 2023; Kantonale Befragung 55+ 2019; Strukturerhebung des Bundes (gepoolte Daten 2017-2021); Kantonale Mietpreiserhebung (2022).

Abbildung 2.2

---

**Familien wohnen deutlich kürzer an derselben Adresse als ältere Menschen und Haushalte ohne Kinder.**


---



Frage 1: «Wie lange wohnen Sie als Familie insgesamt schon an der aktuellen Adresse?» Kantonale Familienbefragung, 2022 (N=1 781). Frage 3: «Wie lange wohnen Sie insgesamt schon an der aktuellen Adresse?» Kantonale Befragung 55+, 2019 (N=1 410). Kantonale Bevölkerungsbefragung, 2023 (N=2 054).

---

---

### **3 FAMILIEN SIND MIT QUARTIER VERBUNDEN**

 Weitere Informationen zu den 19 Wohnvierteln und den zwei Gemeinden finden Sie bei den Quartierportraits unter [www.statistik.bs.ch/quartiere](http://www.statistik.bs.ch/quartiere)

Über 90% der Familien fühlen sich sehr wohl in ihrem Quartier. Einkommen und Bildung spielen dabei keine entscheidende Rolle. Zwischen den einzelnen Wohnvierteln und Gemeinden zeigen sich Unterschiede. Vor allem in den Wohnvierteln Bachletten und Bruderholz fühlen sich Familien sehr wohl. Familien verbringen viel Freizeit mit ihren Kindern im Quartier und die Mehrheit der jüngeren Kinder hat dort Freunde. Das allgemeine Sicherheitsgefühl im Quartier hat zugenommen.



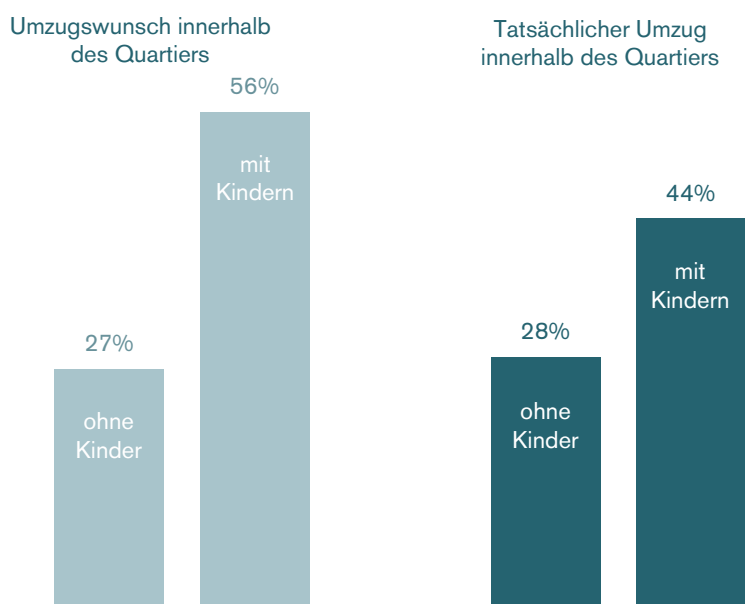
### 3.1 Familien fühlen sich ihrem Quartier verbunden

Der Wunsch, nach einem Umzug wieder im selben Quartier zu wohnen, ist bei Familien deutlich ausgeprägter als bei der übrigen Kantonsbevölkerung. Von den 736 Familien, die in der Befragung den Wunsch äussern, in den nächsten zwei Jahren umzuziehen, würde gut die Hälfte am liebsten wieder im selben Quartier wohnen. Bezogen auf alle Haushalte ohne Kinder liegt der Wert in der Bevölkerungsbefragung bei knapp einem Drittel. Der Wunsch der Familien nach einem Umzug innerhalb des Quartiers<sup>1</sup> deckt sich mit dem tatsächlichen Umzugsverhalten. Dies zeigen die Daten aus der kantonalen Bevölkerungsstatistik: 2022 zogen 6 814 Haushalte innerhalb des Kantons um, davon blieben 44% der Haushalte mit Kindern im selben Wohnviertel, bei Haushalten ohne Kinder sind es 28%.

**Für Familien spielt das vertraute Wohnumfeld beim Umzug eine grössere Rolle als für Haushalte ohne Kinder.**

Abbildung 3.1

**Familien möchten bei einem Umzug häufiger im gleichen Quartier bleiben. Der Wunsch deckt sich mit dem realen Umzugsverhalten.**



Frage 8a: «Wo wollen Sie nach dem Umzug wohnen?», Familienbefragung, 2022 (N=736).  
 Frage 4a: «Wo würden Sie nach einem allfälligen Umzug gerne wohnen wollen?», Bevölkerungsbefragung, 2023, Haushalte ohne Kinder (N=749), Ja-Antworten «Gleiches Quartier».  
 Kantonale Bevölkerungsstatistik Basel-Stadt, 2022 (Haushalte ohne Kinder N=867, Haushalte mit Kindern N=380).

<sup>1</sup> Der Begriff «Quartier» ist nicht räumlich definiert. Als statistische Grössen sind im Kanton Basel-Stadt «Wohnviertel» und «Gemeinden» festgelegt.

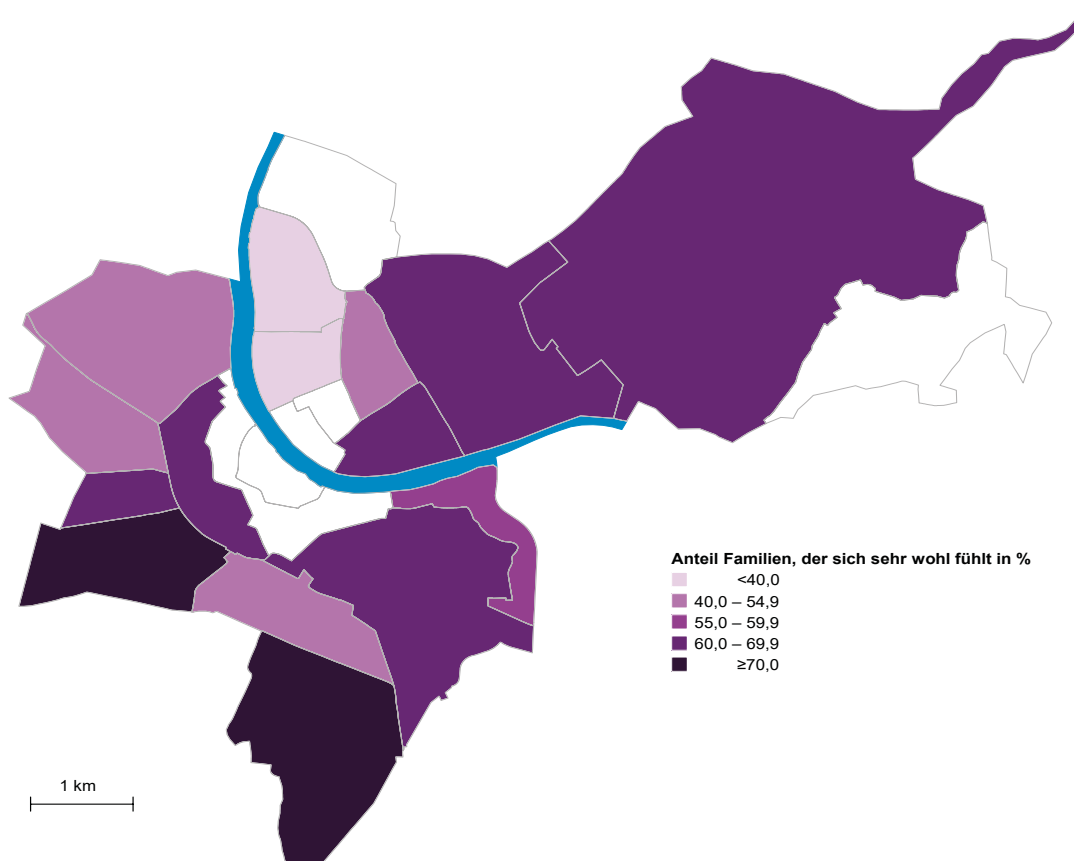
### 3.2 Familien fühlen sich in ihrem Quartier wohl

Die Mehrheit der Familien fühlt sich in ihrem Quartier sehr wohl. Seit der ersten Befragung 2009 stimmen über 90% dieser Aussage zu. Die Zufriedenheit hat seitdem kontinuierlich zugenommen und liegt aktuell bei 94%. Einkommen und Bildung haben dabei keinen Einfluss.

Je nach Wohnviertel bzw. Gemeinde unterscheiden sich die Anteile der Familien, die sich sehr wohl fühlen: In den Wohnvierteln Bachletten und Bruderholz fühlen sich zwei Drittel der Familien sehr wohl, in den Wohnvierteln Klybeck und Matthäus nur rund ein Drittel.

Abbildung 3.2

**Über 70% der Familien in den Wohnvierteln Bruderholz und Bachletten fühlen sich in ihrem Quartier sehr wohl.**



Frage 20: «In unserem Quartier fühlen wir uns sehr wohl.», Stimmt genau-Antworten. Kantonale Familienbefragung, 2022, (N=1781). Die Werte in den Wohnvierteln und Gemeinden mit weniger als 30 befragten Familien werden aufgrund zu grosser statistischer Unsicherheit nicht ausgewiesen und als weisse Fläche dargestellt.

### 3.3 Familien verbringen ihre Freizeit häufig im Quartier

Quartiere sind für Familien unter anderem wichtig, da sie dort viel ihrer freien Zeit verbringen. So geben über 70% der Familien an, dass sie mit ihren Kindern in der Freizeit mehrmals in der Woche etwas im Quartier unternehmen. Über 80% der Kinder unter 7 Jahren haben Freunde im Quartier. Eltern mit jüngeren Kindern und Zweielternfamilien, in denen Deutsch gesprochen wird, verbringen mehr Zeit im Quartier als Alleinerziehende und Familien, die zuhause kein Deutsch sprechen. Letzteren ist es bei einem Umzug auch nicht so wichtig, wieder im gleichen Quartier zu wohnen.

Das Verhältnis zur Nachbarschaft beurteilt die Mehrheit der Familien als gut. Familien, in denen kein Schweizer- oder Hochdeutsch gesprochen wird, beurteilen das Verhältnis schlechter.

Besonders zufrieden sind die Familien in ihrem Quartier mit der Anbindung an den Öffentlichen Verkehr, den Grünflächen und Spielplätzen sowie den Einkaufsmöglichkeiten. Das allgemeine Sicherheitsgefühl im Quartier steigt leicht, wobei der Anteil sehr Zufriedener seit der letzten Befragung (2017: 24%) deutlich zugenommen hat (2022: 39%).



**Familien schätzen in ihrem Quartier besonders die Anbindung an den Öffentlichen Verkehr und die Grünflächen. Das Sicherheitsgefühl hat deutlich zugenommen.**

**Wie zufrieden die Familien mit allen abgefragten Aspekten im Einzelnen sind, können Sie in der [interaktiven Übersichtsgrafik](#) ablesen.**

---

## **4 COVID-19-PANDEMIE FORDERT FAMILIEN**

Die Pandemie, welche im Februar 2020 begann, hat den Alltag und das Zusammenleben innerhalb der Familien stark beeinflusst. Eltern hatten weniger Möglichkeiten, Entspannung im Alltag zu finden. Vor allem durch die zeitweise Schliessung der Schulen entstanden zusätzliche Herausforderungen für Eltern und Kinder. Andererseits zeigen das Verhältnis zwischen den Generationen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Verbesserung. Kinder halten sich länger im Freien auf als 2017.

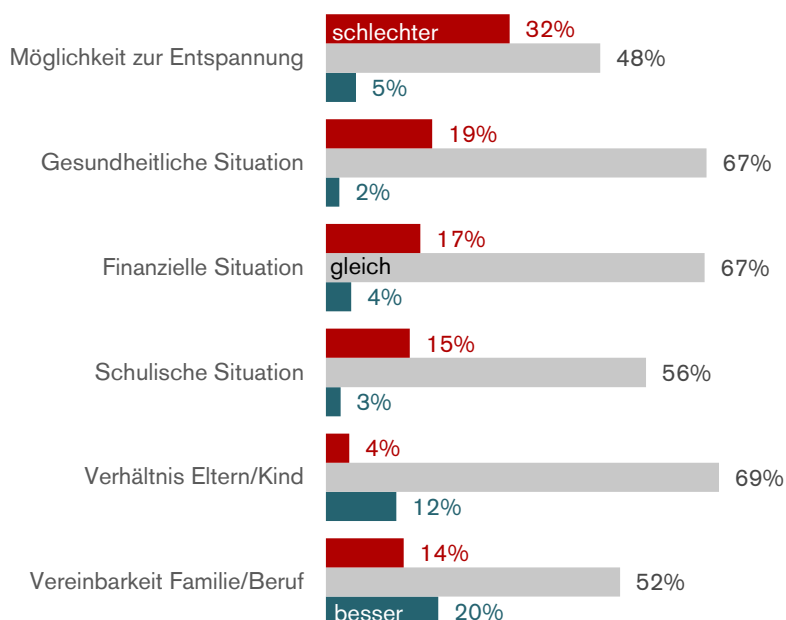
### 4.1 COVID-19-Pandemie fordert Familien heraus

Die befragten Familien konnten sich zu den Veränderungen ihres Familienlebens während der COVID-19-Pandemie äussern. Am stärksten hat sich für Eltern die Möglichkeit zu entspannen verschlechtert: Rund ein Drittel gibt an, dass sie weniger Zeit zum Entspannen haben als vorher. Die gesundheitliche Situation hat sich bei 19% verschlechtert, die finanzielle Situation bei 17% und die schulische Situation der Kinder bei 15% der Familien. Jedoch nur 3% der Familien nennen eine Verschlechterung aller vier Aspekte. Ein günstigeres Bild zeigt sich beim Verhältnis zwischen Eltern und Kindern: 12% der Befragten geben an, dass sich das Verhältnis verbessert hat. In [Kapitel 1](#) wird gezeigt, dass zwei Drittel mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zufrieden und ein Viertel unzufrieden sind. Auch auf die explizite Frage, wie Eltern während der Pandemie Familie und Beruf unter einen Hut bringen konnten, zeigt sich eine positive Tendenz: 20% nennen eine Verbesserung, bei der Hälfte ist die Situation gleichgeblieben und bei 14% gibt es eine Verschlechterung.

**Eltern hatten während der Pandemie weniger Zeit zur Entspannung, konnten jedoch Familie und Beruf besser vereinbaren.**

Abbildung 4.1

**Vor allem die Möglichkeit für Eltern zur Entspannung hat sich während der Pandemie verschlechtert.**



Frage 79: «Wie hat sich Ihr Familienleben aufgrund der COVID-19-Pandemie verändert?» Familienbefragung 2022, (N=1 781).

#### 4.2 Aufenthalt im Freien von Kindern während der COVID-19-Pandemie

**Anders als in diversen Studien dargelegt, haben sich in Basel 2022 jüngere Kinder täglich länger im Freien aufgehalten als 2017.**

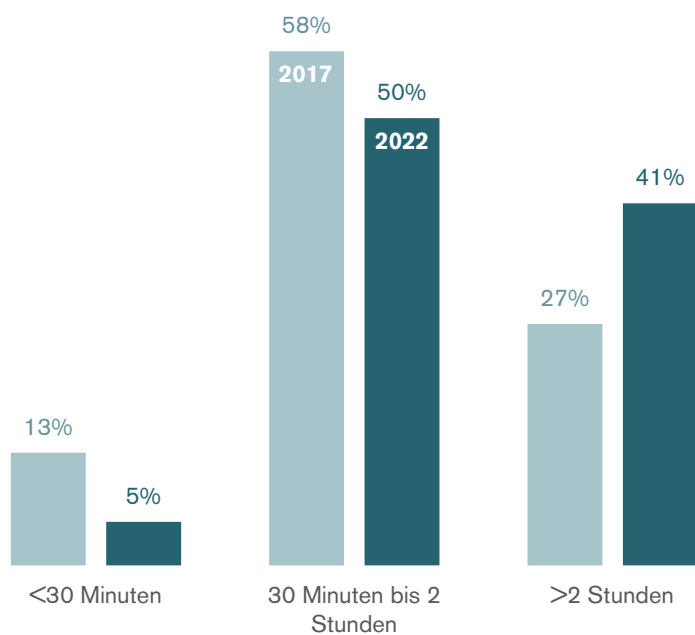
Die COVID-19-Pandemie hat Lebensweise und Spielmöglichkeiten von Kindern beeinflusst. Aus Sorge um die Verbreitung des Virus durften einige von Kindern und Familien in Anspruch genommene Angebote nur eingeschränkt genutzt werden. Diese und andere Notmassnahmen hatten unter anderem grossen Einfluss auf die Bewegungsgewohnheiten von Kindern. Diverse Studien, unter anderem der World Health Organisation und der Universität Graz belegen, dass sich Kinder während der Pandemie körperlich weniger bewegten als in der pandemiefreien Zeit.<sup>1</sup> Im Gegenzug dazu verbrachten sie mehr Zeit vor dem Fernseher, dem Computer und mit Social Media.

Die Ergebnisse der Familienbefragung, die von April bis Juni 2022 durchgeführt wurde, zeigen ein anderes Bild: 2022 halten sich 41% der Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren mehr als zwei Stunden täglich draussen auf. 2017 waren es 27%. In der Gruppe der 7- bis 11-jährigen Kinder ist der Unterschied zwischen den beiden Erhebungen geringer: 2022 sind es 28%, 2017 waren es 23%.

<sup>1</sup> World Health Organization 2023, European Region, Nutrition, physical activity, well-being and COVID-19.  
Gerald Jarnig, Reinhold Kerbl, Mireille N. M. van Poppel, World Journal of Pediatrics, 2023; (<https://doi.org/10.1007/s12519-023-00772-0>) Changes in children's cardiorespiratory fitness and body mass index over the course of the COVID 19 pandemic: a 34 month longitudinal study of 331 primary school children.

Abbildung 4.2

**2022 halten sich rund 40% der Kinder bis 6 Jahre länger als 2 Stunden täglich im Freien auf.**



Frage 41/32: «Wie lange hält sich das Kind pro Tag durchschnittlich draussen auf?» Familienbefragung 2017, 2022 (N=745, N=1 157), nur Familien mit Kindern bis 6 Jahre.

---

## **5 KONZEPT UND METHODE**

Die Ergebnisse der kantonalen Familienbefragung dienen als Anhaltspunkte zur Optimierung der Familienpolitik. Bei der 2022 zum vierten Mal durchgeführten Befragung haben 1 781 Familien teilgenommen. Dies entspricht einem Rücklauf von 25%. Der Fragebogen umfasst insgesamt 79 Fragen. Um allgemeingültige Aussagen über die Familien im Kanton machen zu können, wurden die Resultate der Familienbefragung gewichtet.



## 5.1 Dank an die teilnehmenden Familien

Ein grosser Dank gebührt bei dieser umfangreichen Befragung den Familien, welche sich die Zeit genommen haben, die 79 Fragen samt vieler Teilfragen zu beantworten.

## 5.2 Regelmässige Durchführung

Die kantonale Familienbefragung wird alle vier Jahre durchgeführt. Die für das Frühjahr 2021 vorgesehene Befragung musste aufgrund der COVID-19-Pandemie auf 2022 verschoben werden, da einige der abgefragten Themen aufgrund der Massnahmen in Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie nur schwer beantwortet werden konnten. 2022 fand sie nach 2009, 2013 und 2017 zum vierten Mal statt. Die Befragung gibt Hinweise darauf, wie zufrieden die Familien mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Kanton Basel-Stadt sind, wie die Familien die angebotenen Dienstleistungen beurteilen und in welchen Bereichen sie sich Verbesserungen wünschen. Die Ergebnisse der Befragung liefern dem Regierungsrat, Politikerinnen und Politikern sowie diversen Dienst- und Fachstellen wichtige Anhaltspunkte zur weiteren Optimierung der kantonalen Familienpolitik und dienen zur Überprüfung von Angeboten und Leistungen für Familien. Die regelmässige Wiederholung der Befragung alle vier Jahre ermöglicht sowohl eine langfristige Beobachtung der Situation der Familien, als auch eine langfristige Überprüfung der kantonalen Angebote und Leistungen.

**Die Familienbefragung fand 2022 zum vierten Mal statt. Befragt wird alle vier Jahre. Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die Befragung um ein Jahr verschoben. Grundlage der Befragung ist das Statistikgesetz.**

## 5.3 Rechtsgrundlage Statistikgesetz

Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Familienbefragung findet sich in § 9 des Statistikgesetzes vom 21. Mai 2014 (StatG) in Verbindung mit § 7 Abs. 2 lit. c Statistikverordnung. Den angeschriebenen Familien wurden gemäss § 9 Abs. 2 StatG im Begleitschreiben sowohl die Rechtsgrundlage als auch der Befragungszweck mitgeteilt. Ausserdem wurden sie darauf hingewiesen, dass die Mitwirkung an der Befragung freiwillig ist, und dass die Auswertungen durch das Statistische Amt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen. Um sicherzustellen, dass der Fragebogen aus Sicht des Datenschutzes keine Mängel aufweist, wurde er im Vorfeld der Befragung dem kantonalen Datenschutzbeauftragten zur Durchsicht unterbreitet.

## 5.4 Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit der Familienbefragung bilden in Basel-Stadt wohnhafte Haushalte, in welchen mindestens ein Elternteil mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren gemeinsam lebt. Mindestens ein Elternteil musste die schweizerische oder ausländische Staatsangehörigkeit mit Bewilligung B oder C haben. Zudem wurden ausschliesslich Familien ausgewählt, die zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens einem Jahr im Kanton Basel-Stadt wohnhaft waren. Dadurch soll sichergestellt werden, dass sie die Fragen zu den Angeboten aus eigener Erfahrung beurteilen können. Die Grundgesamtheit umfasst rund 17 000 Familien aus dem kantonalen Einwohnerregister.

**Im Kanton Basel Stadt leben rund 17 000 Familien. Davon wurden rund 7 000 angeschrieben. Geantwortet haben 1 781, was einem Rücklauf von 25% entspricht.**

Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine geschichtete Stichprobe von 7 207 Familien gezogen. Schichtungskriterien waren die Anzahl Kinder (1 Kind; 2 Kinder oder mehr), der Wahlkreis und die Familienform (Eineltern; Zweieltern). Gruppen, die erfahrungsgemäss über- bzw. unterdurchschnittlich antworten, wurden unter- bzw. überproportional häufig angeschrieben. Mit dem Ziel, dass die Zusammensetzung der zurückgesendeten Fragebögen der Zusammensetzung der Grundgesamtheit möglichst entspricht, wich dieses Vorgehen von den früheren Befragungen ab. In vorherigen Befragungen wurde ausschliesslich das Schichtungskriterium Wohnviertel verwendet und zwar proportional zur Haushaltsverteilung.

### 5.5 Befragung und Rücklauf

Die Befragung fand von Mai bis Juni 2022 statt. Der Fragebogen konnte entweder auf Papier oder online ausgefüllt werden. Es wurde ein Papierfragebogen einschliesslich einem Link auf die Onlinebefragung an die ausgewählten Familien versandt.

Um die Belastung der Bevölkerung durch die Befragungen zu minimieren, wurden erstmals keine Fragen mehr in den Fragebogen aufgenommen, die bereits aus den kantonalen Registern entnommen werden können. Diese Informationen werden mit den Befragungsdaten verknüpft.

Insgesamt konnten 1 781 ausgefüllte Fragebogen für die Auswertungen verwendet werden. Dies entspricht einem Rücklauf von 25%. Der Rücklauf von Zweielternfamilien ist mit 28% höher als jener der Einelternfamilien mit 14%. Familien mit mehr als einem Kind weisen einen Rücklauf von 32% auf, jene mit einem Kind einen von 17%. Während der Rücklauf von Riehen und Bettingen 30% beträgt, liegt er im Kleinbasel bei 22%.

### 5.6 Gewichtung und Einordnung der Resultate

Die Resultate der Familienbefragung sollen Aussagen über alle in der Grundgesamtheit definierten Familien im Kanton Basel-Stadt zulassen, weshalb diese erstmals gewichtet wurden. Im Vergleich mit den Daten der Strukturerhebung des Bundes haben überdurchschnittlich viele Familien mit mindestens einem Elternteil mit Tertiärabschluss geantwortet. Gegenüber den Vorjahren weisen die teilnehmenden Familien ein deutlich höheres Familieneinkommen aus. Um diese Verzerrungen auszugleichen, wurden die Ergebnisse nach Haushaltsform (Eineltern; Zweieltern) sowie nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern (Tertiärabschluss; kein Tertiärabschluss) gewichtet. Für die Gewichtung wurden die Anteile der Familien aus der Strukturerhebung des Bundes beigezogen. Einelternhaushalte ohne Tertiärabschluss erhalten ein höheres Gewicht, während Zweielternhaushalte mit Tertiärabschluss ein tieferes erhalten.

Die Resultate der Befragungen der Jahre 2013 und 2017 wurden nachträglich ebenfalls nach den identischen Faktoren gewichtet. Daher weichen die Werte dieser Jahre von früher publizierten Daten ab. Das Jahr 2009 konnte auf Grund der fehlenden Referenzpopulation nicht gewichtet werden. Ein

Vergleich des Jahres 2009 mit den nachfolgenden Befragungsjahren ist daher nur beschränkt möglich.

Die stichprobenbedingte Schätzunsicherheit der gewichteten Ergebnisse wird im Tabellenband «Grundauswertung» mit 95%-Konfidenzintervallen abgebildet.

Nach der Gewichtung der Befragungsdaten 2013 bis 2022 zeigt sich 2022 immer noch ein deutlich höheres Haushaltseinkommen als in den Vorjahren. Dies lässt sich teilweise durch ein erhöhtes Erwerbsspensum der befragten Mütter und Väter erklären. Die beobachtete Entwicklung zu höheren Erwerbsspensum deckt sich mit den Beobachtungen aus der Strukturerhebung. Trotz Gewichtung lässt sich der überproportionale Rücklauf von überdurchschnittlich verdienenden Familien als weitere Ursache für den Anstieg des Haushaltseinkommens nicht ausschliessen.

**Die Ergebnisse wurden gewichtet, um Aussagen zur Grundgesamtheit machen zu können. Trotz der Gewichtung sind in der aktuellen Befragung Familien mit einem höheren Einkommen überrepräsentiert.**

---

# 6 ANHANG

## 6.1 Glossar

### **Konfidenzintervall**

Rückschlüsse von einer Zufallsstichprobe auf die Grundgesamtheit sind mit statistischer Unsicherheit verbunden. Diese stichprobenbedingte Unsicherheit wird mit Konfidenz- oder Vertrauensintervallen abgeschätzt. Im vorliegenden Analysebericht wird das 95%-Konfidenzintervall verwendet. Diese Unter- und Obergrenze umschliessen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% den entsprechenden Anteil der Grundgesamtheit.

### **Mixed-Mode**

Mixed-Mode-Befragungen kombinieren unterschiedliche Kontakt- und Befragungsmodi. Sie können die Absicht verfolgen, durch höhere Abdeckung die Repräsentativität einer Befragung zu steigern.

### **Wahlkreis**

Der Kanton Basel-Stadt ist in fünf Wahlkreise unterteilt: Die Stadt Basel umfasst die drei Wahlkreise: Grossbasel-Ost, Grossbasel-West und Kleinbasel. Hinzu kommen die Wahlkreise Riehen und Bettingen. Für die Darstellung der Ergebnisse von Befragungen zieht das Statistische Amt die beiden Landgemeinden jeweils zusammen.

### **Median**

Sortiert man eine Anzahl von Werten nach ihrer Grösse, liegt der Median in der Mitte. Beispiel: Für die Werte 10, 10, 15, 16, 18 beträgt der Median 15. Im Gegensatz zum arithmetischen Mittelwert ist der Median gegenüber extremen Werten robust. Wenn im obigen Beispiel der Wert 18 durch 1800 ersetzt wird, erhöht sich der arithmetische Mittelwert von 13,8 auf 370,2, der Median bleibt hingegen unverändert.

### **Pooling/gepoolte Daten**

Beim Pooling werden die Stichproben mehrerer Datenjahre der gleichen Erhebung zusammengelegt und gemeinsam ausgewertet.

### **Vollzeit/Teilzeit**

Als Vollzeitbeschäftigte gelten diejenigen Beschäftigten, welche während mindestens 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit beschäftigt sind. Als Teilzeitbeschäftigte gelten diejenigen Beschäftigten, welche während weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit beschäftigt sind.

## 6.2 Datenquellen, Literatur und Rechtsgrundlagen

Bundesamt für Statistik (2017-2021): Strukturerhebung, Daten der Jahre 2017 bis 2021 gepoolt.

Ecoplan (2023): Studie zum Wiedereinstieg und Verbleib von Frauen mit Kindern in der Erwerbstätigkeit.

Gerald Jarnig, Reinhold Kerbl, Mireille N. M. van Poppel, World Journal of Pediatrics (2023): Changes in children's cardiorespiratory fitness and body mass index over the course of the COVID 19 pandemic: a 34 month longitudinal study of 331 primary school children.

Gesetz über die öffentliche Statistik (Statistikgesetz, StatG) vom 21.05.2014, in Kraft seit 01.07.2015.

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt (2024): Kantonale Bevölkerungsbefragung 2023.

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt (2020): Befragung 55plus 2019.

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt (2010-2018): Familienbefragung 2009, 2013, 2017.

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt (2022): Kantonale Bevölkerungsstatistik.

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt (2022): Mietpreiserhebung.

Verordnung über die öffentliche Statistik (Statistikverordnung) vom 12.05.2015, aktuelle Version in Kraft seit 02.09.2021.

World Health Organization (2023): European Region, Nutrition, physical activity, well-being and COVID-19.

### 6.3 Abbildungen

#### Abbildungsverzeichnis

1.1	Die Arbeitsbelastung erschwert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am stärksten.	8
1.2	Familien mit mittlerem Einkommen oder jungen Kindern fühlen sich am stärksten finanziell belastet.	10
2.1	Familien mit jungen Kindern bzw. geringeren Einkommen denken häufiger über einen Umzug nach.	13
2.2	Familien wohnen deutlich kürzer an derselben Adresse als ältere Menschen und Haushalte ohne Kinder.	15
3.1	Familien möchten bei einem Umzug häufiger im gleichen Quartier bleiben. Der Wunsch deckt sich mit dem realen Umzugsverhalten.	17
3.2	Über 70% der Familien in den Wohnvierteln Bruderholz und Bachletten fühlen sich in ihrem Quartier sehr wohl.	18
4.1	Vor allem die Möglichkeit für Eltern zur Entspannung hat sich während der Pandemie verschlechtert.	21
4.2	2022 halten sich rund 40% der Kinder bis 6 Jahre länger als 2 Stunden täglich im Freien auf.	23

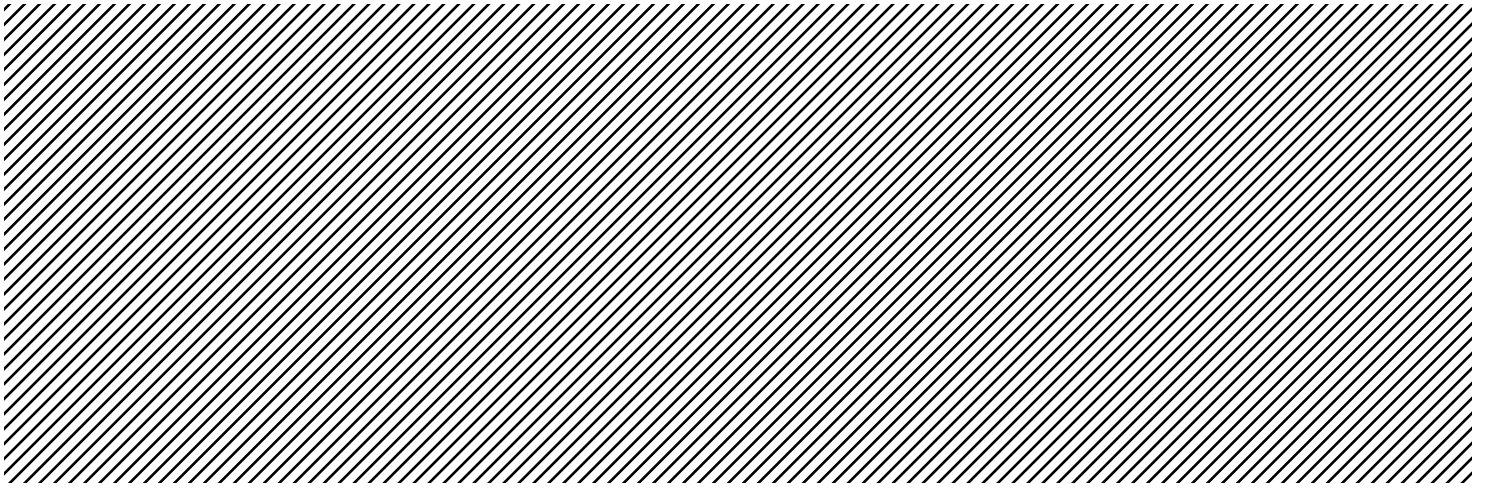
### 6.4 Weiterführende Informationen

Der vorliegende Analysebericht präsentiert eine Auswahl an Ergebnissen der kantonalen Familienbefragung 2022. Im Tabellenband «Grundauswertung» sind alle geschlossenen Fragen aus dem Fragebogen nach soziodemografischen Merkmalen der Familien ausgewertet.

Zusätzlich gibt es einen Tabellenband «Auswertung Kinder». Bei den in diesem Dokument aufgeführten Fragen konnten die Familien für jedes einzelne im Haushalt wohnhafte Kind antworten. Im Gegensatz zur Grundauswertung finden die Auswertungen nach den einzelnen im Haushalt wohnhaften Kindern statt und nicht nach Familie.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.statistik.bs.ch/familienbefragung](http://www.statistik.bs.ch/familienbefragung)





Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
Binningerstrasse 6  
Postfach  
4001 Basel  
Telefon 061 267 87 27  
stata@bs.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet:  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)